

Keller ist projektirt, dass in denselben unter dem höheren Mittelbau grosse Eiskeller ausgeführt werden, an welche sich zu beiden Seiten, wie in Fig. 177 angedeutet, Räume zur Aufbewahrung des Fleisches anschliessen. Vorläufig ist der Keller des westlichen Gebäudes an die Brauerei-Aktien-Gesellschaft Moabit (vergl. Seite 196) als Malzkeller vermietet, während die Parterregeschosse beider Gebäude zur Lagerung von Getreide dienen und zu diesem Zwecke an Getreidehändler vermietet sind. Oestlich von diesen Gebäuden ist ein provisorisches Eishaus (31 des Sit.-Pl.) ausgeführt.

Schliesslich ist noch zu bemerken, dass die Abführung des Niederschlagwassers sowie des Verbrauchwassers von den Schlachthäusern, dem Markte und dem Bahnhofe durch unterirdische Thonrohrleitungen stattfindet. Dieselben münden zunächst in ein nahe am Haupteingange zum Markt belegenes, überwölbtes Ablagerungsbassin (16 des Sit.-Pl.), in welchem die schweren Stoffe zurückbleiben. Das Wasser wird von hier aus mittels einer Thonrohrleitung durch die Feldstrasse, Ackerstrasse, Liesenstrasse und Chausseestrasse dem südlichen Arme der Panke zugeführt. — Das aus den Schlachthäusern kommende Verbrauchwasser wird, bevor es in das Ablagerungsbassin gelangt, gehörig desinfiziert und farblos gemacht. — An geeigneten Stellen der Leitungen sind, theils zur Aufnahme des Tagewassers, theils um die Ablagerung schwerer Stoffe zu ermöglichen, entsprechend grosse aus Klinkern mit Zement hergestellte Senkgruben angeordnet.

#### p) Speicher.

Obwohl der Handel Berlins dem anderer ähnlicher Grosstädte in keiner Weise nachsteht, vielmehr in einzelnen Gebieten, so namentlich in Sprit und Getreide sehr bedeutend ist, so bieten die hier vorhandenen Speicher-Anlagen weder in architektonischer noch in konstruktiver Beziehung etwas besonders Interessantes.

Es sollen daher in Folgendem nur zwei solcher Gebäude etwas näher dargestellt werden, und zwar als Beispiel einer älteren Anlage das Hauptlagerhaus des Packhofes und als eine der neueren Zeit entstammende Anlage das Körnermagazin des Königl. Proviant-Amtes.

Das von Schinkel erbaute Hauptlagerhaus des Packhofes, welches in Fig. 179 und 180 im Grundriss und Durchschnitt dargestellt ist, wurde bereits auf Seite 122 als eine der ersten Rohbau-Ausführungen in Berlin erwähnt. Das Gebäude hat einen quadratischen Grund-

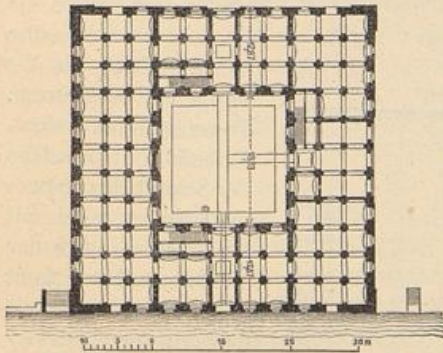


Fig. 179. Hauptlagerhaus des Packhofes. Grundriss.

riss von 44,57<sup>m</sup> Seitenlänge mit einem unbedeckten 18,83<sup>m</sup> im Quadrat grossen inneren Hofe; es ist incl. Kellergeschoss 5 Geschosse hoch, von denen die beiden unteren überwölbt sind, während die oberen geschalte und geputzte Balkendecken haben.

Das Körnermagazin des Königl. Proviant-Amtes,\*) Köpenicker-Strasse, (Fig. 181 u. 182) wurde in den Jahren 1864—1865 unter Oberleitung des Geh. Ober-

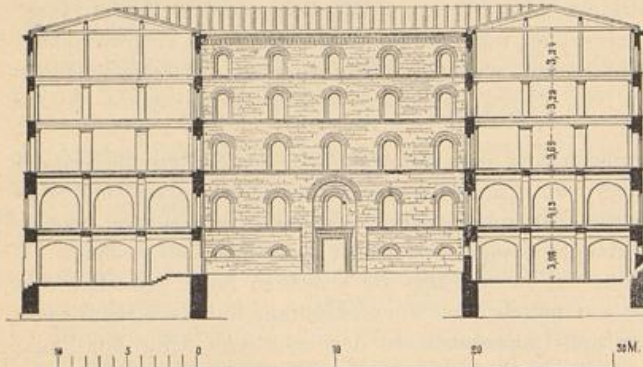


Fig. 180. Schnitt durch das Hauptlagerhaus des Packhofes.

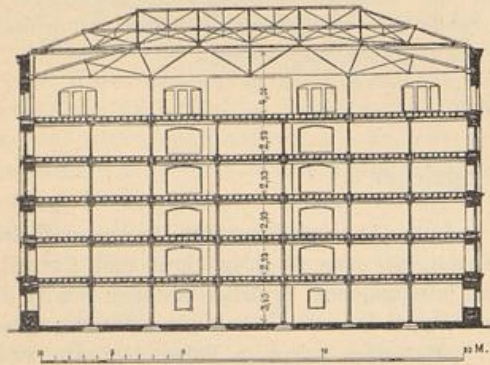


Fig. 181. Körnermagazin des Kngl. Proviant-Amtes. Querschnitt durch die Eckbauten.

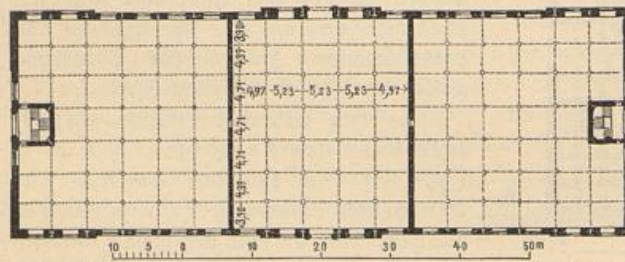


Fig. 182. Körnermagazin des Kngl. Proviant-Amtes. (Grundriss.)

ches und in gleicher Höhe mit derselben liegen. Auf der dem Hauptdache zuge-

Baurathes Fleischinger und unter Spezialleitung des Baumeisters Bernhard an Stelle des durch Brand zerstörten älteren Magazines mit Wiederverbenutzung der Fundamente und erhaltenen Mauern des letzteren erbaut. Dasselbe hat excl. der zur Belegung der Façade, welche in Putzbau ausgeführt ist, angeordneten Eck- und

Mittelvorbauten eine Gesamtlänge von etwa 90<sup>m</sup> und eine Tiefe von 32,25<sup>m</sup>. Durch zwei Brandmauern, deren Oeffnungen durch schmiedeeiserne Thüren mit Selbstverschluss geschlossen sind, wird das sechs Geschoss hohe Gebäude in 3 nahezu gleiche Theile getheilt. Die an den Giebeln angeordneten Treppenhäuser sind feuersicher überwölbt und die Giebel selbst, sowie die etwa 12,75<sup>m</sup> langen Eckkrisalite um 1,67<sup>m</sup> höher geführt, als die übrigen Frontmauern.

Diese erhöhten Gebäudetheile, durch welche der Schnitt Fig. 181 genommen ist, sind mit besonderen nach der Vorder- und Hinterfront abgewalmten Satteldächern versehen, deren Firstlinien normal zur First des Hauptdaches

\*) Publizirt in Wiebe's Skizzenbuch für den Ingenieur und Maschinenbauer, Heft 40 und 45.

kehrten Seite schneiden die Dachflächen dieser höher geführten Giebelbauten zum Theil in das Hauptdach ein. Da auf dieser Seite den Fusspunkten der genannten Dachflächen eine direkte Unterstützung durch Mauerwerk nicht gegeben werden konnte, so sind zum seitlichen Abschluss der Aufbauten auf die Fellen des Hauptdaches aus T- und Winkeleisen konstruirte Wände aufgenietet und mit dem Mauerwerk der Risalitfronten verankert. Diese Wände sind nach innen mit Eisenblech bekleidet, nach aussen mit Lochsteinen in Zement ausgemauert und geputzt. — Die Dachkonstruktion ist durch ein System von eisernen Strebe- und Zugstangen gebildet und nach der Tiefe beim Hauptdache zweimal, bei den Risalitächern einmal durch eiserne Säulen direkt unterstützt. — Die durch alle Geschosse direkt auf einander stehenden Säulen sind mit Kapitellen zum Auflager der 0,32<sup>m</sup> hohen gewalzten Träger, und mit Nuthen zum Auflager des Fussbodens versehen. Die nach der Tiefe angeordneten Träger sind mit einander verlascht, mit den Frontwänden verankert und tragen die 0,47<sup>m</sup> von einander entfernten, 0,29<sup>m</sup> hohen Holzbalken. — Die Fenster sind aus Façoneisen konstruirt und zum Theil mit stellbaren Jalousien versehen.

#### q) Kupfer- und Messingwaaren-Fabriken.

Der Berliner Kupfer- und Messing-Industrie ist bereits auf Seite 124 kurz Erwähnung gethan; da sich jedoch diese Industriezweige jetzt einer sehr grossen Ausdehnung erfreuen und die bedeutendste Fabrik in dieser Branche in allerneuester Zeit durch beträchtliche Neubauten wesentlich vergrössert ist, so erscheint es angemessen, hier noch einmal darauf zurückzukommen und eine Beschreibung dieser Fabrik hinzuzufügen, um so mehr, da dieselbe gleichzeitig ein Bild der geschichtlichen Entwicklung dieser Industrie in Berlin giebt.

Im Jahre 1873 wurden in Berlin an Kupferblechen, Feuerbuchsplatten für Lokomotiven und groben Kupferwaaren produziert 2.700000<sup>k</sup>, im Jahre 1874: 3.180000<sup>k</sup>. Ein beträchtlicher Theil der Kupferbleche wurde in Berlin selbst in verschiedenen grösseren und kleineren Kupferschmiedewerkstätten weiter verarbeitet zu Apparaten, Geräthen und Rohrleitungen für Zuckerfabriken, Spiritfabriken, Brennereien, Brauereien, Färbereien, Zentralheizungen, Mineral-, chemische, Essig- und Stearinfabriken etc. Diese sämtlichen Zweige der Kupferschmiederei hatten sich in den letzten Jahren eines sehr lebhaften Betriebes zu erfreuen und es wurden deren Erzeugnisse nicht nur nach allen Theilen des Deutschen Reiches, sondern auch nach der Havana, Java, Belgien, Frankreich, Russland und Schweden versandt. Das Hauptabsatzgebiet für die Berliner Kupferwaaren ist Russland, jedoch bilden die sehr hohen russischen Eingangszölle ein beträchtliches Hinderniss.

Die drei in Berlin vorhandenen Messingwerke lieferten:

	im Jahre	1873:	1874:
an Messingblechen in verschiedenen Legirungen und Tombachblechen rot. . . . .		1.100000 <sup>k</sup>	} 1.367000 <sup>k</sup>
an Messing und Tombachdraht rot. . . . .		300000 „	
an Messingrohren rot. . . . .		375000 „	